

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede

HH

12. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

11. Juni 1937

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Henrichshütte, Hattingen, Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung

Nummer 13

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront



Der Vierjahresplan und unsere Metalle

Man liest heute viel vom Vierjahresplan. Hier werden Metalle knapp, dort dürfen wir sie nicht mehr anwenden; die Ueberwachungsstellen treffen ihre Anordnungen. Durch große Ausstellungen, wie „Das schaffende Volk“ in Düsseldorf, sucht man aufzuklären; doch herrscht über den zweiten Vierjahresplan vielfach noch eine große Unkenntnis. Die nachfolgenden Zeilen sollen dazu dienen, auf diesem Gebiete aufklärend zu wirken.

Deutschland ist kein Rohstoffland wie Amerika. Unser Eisenerz hat nur etwa 40 Prozent Eisen, während spanisches bis zu 90 Prozent hat. Genau so ist es mit den Kupfererzen. Mansfelder Kupferschichten hat nur 2 bis 2,5 Prozent Kupfer, während Kupfer in Amerika sogar als reines Metall in der Erde vorkommt. Wir sind also auf Rohstoff- und Metalleinfuhr angewiesen. Die Einfuhr ist aber heute für uns erheblich erschwert. Die enormen Rüstkungen der verschiedenen Mächte brachten auf dem Weltmarkt schon einen erheblichen Materialmangel. Die Weltzinnproduktion mußte um ein Viertel erhöht werden, die Preise stiegen. Deutschland aber ist arm. Der Versailler Vertrag hat uns nicht nur alles Kapital genommen, sondern auch noch private Auslandsschulden hinterlassen, die 1934 noch eine Höhe von 12 Milliarden Reichsmark erreichten. Dazu kommt, daß Deutschland keine Inflation will, also die Waren auf dem Weltmarkt ziemlich teuer bezahlen muß. Die angeführten Gründe sind nur auf eine Störung des Gleichgewichts in der Weltwirtschaft zurückzuführen. Erhebliche Spannungen kommen auch aus den verschiedenen Weltanschauungen. Man verwirft im Ausland oft die deutschen Waren, weil Juden oder Bolschewisten gegen uns arbeiten. Wir sind aber vorerst noch gezwungen, die dreifache Menge Rohstoffe einzuführen, die wir ausführen. Bei den Fertigfabrikaten ist das Verhältnis umgekehrt. Textilrohstoffe führten wir 1933 noch zu 95 Prozent ein, während es 1936 nur noch 66 Prozent waren. Wir brauchen also fremde Rohstoffe und können sie kaum be-

kommen. — Uns bleibt nichts anderes übrig, als die Rohstoffe, die vorhanden sind, planmäßig zu bewirtschaften und zu verteilen, wie es ein Kapitän mit den Lebensmitteln macht, wenn ein Schiff in Not ist. Wir heuten außerdem aber unsere eigenen Rohstofflager aus. Alte Stollen, die vor fünfzig Jahren verlassen wurden, werden wieder neu in Be-

trieb genommen. Das Altmaterial, das bisher verkam, wird planmäßig gesammelt und der Industrie erneut zugeführt. Dann ist noch wichtig der Rohstchutz. Trotz aller Maßnahmen sind im Jahre 1936 für 2 Milliarden Reichsmark Eisenwaren verrostet, was einer Menge von 19 Millionen Tonnen Rohstahl entspricht. Wir können uns auch durch Schaffung konkurrenzloser Artikel eine neue Ausfuhr verschaffen, die uns zu Devisen verhilft, mit denen wir wiederum Rohstoffe kaufen können.

Rohstoffe, die wir in Mengen haben, nennen wir Heimstoffe, die Metalle Heimmetalle. Unser Eisen ist ein Heimmittel, obwohl wir 1933 noch 80 Prozent der Eisenerze einführen mußten, die eine Summe von 64 Mill. RM. ausmachten. Dafür haben wir aber für 700 Mill. RM. Eisenwaren aus-



Burg Erwitte

(Zum Aufsatz auf Seite 3, 4 und 5 der vorliegenden Ausgabe)

S. Liebetrau

geführt. Auch die Eisenstellung und der Eisenverbrauch werden heute von der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle überprüft. Großverbraucher bekommen ihr Material auf Grund einer Kontrollnummer nur auf Bedarfsscheine. Für die Kleinverbraucher, Handwerker, Baufirmen und dergleichen Unternehmen ist das Eisen im freien Handel käuflich. Mit dem Aluminium verhält es sich genau so wie mit dem Eisen. Fast das ganze Erz führen wir ein, stehen aber an Europa in der Herstellung an erster Stelle. Es gibt etwa 40 bis 50 Aluminiumlegierungen, die für alle Zwecke zu verwenden sind. Anders verhält sich das dritte Heimmittel, das Magnesium. Deutschland besitzt es in ungeheuren Mengen in seinem Dolomit und Magnesit. Magnesium ist etwa viereinhalbmal so leicht wie Stahl und eignet sich gut für Flugmotoren und sonstigen Flugzeugbedarf. Wenn man es schmilzt, dann sinkt die Schlacke nach un-

ten und das reine Metall ist oben. Zink ist augenblicklich noch nicht in vollem Maße zu haben. Sind erst alle Zinkhütten in Betrieb, dann gelingt es uns, auf Einfuhr zu verzichten.

Metalle, die nicht in Mengen vorhanden sind, nennt man Sparmetalle. Dazu gehören Kupfer, Zinn, Blei, Antimon, Nickel u. a. Vom Kupferbedarf haben wir nur 21 Prozent aus eigenen Gruben, Blei zu 43 Prozent und Zinn nur zu 19 Prozent. Diese Metalle und ihre Legierungen stehen unter der Zwangsbewirtschaftung der Ueberwachungsstelle. Es werden die Rohstoffe und die Fertigfabrikate erfasst. Halbware, wie Blech, Draht, Rohr, ist frei zu haben, darf aber nicht überall verwendet werden. Bestimmte Gegenstände sind aus diesen Metallen nicht mehr herzustellen. Rohstoffe gibt es nur rationalisiert. Neue Betriebe, die Sparmetalle verarbeiten, dürfen nicht mehr eröffnet werden. Wer zu hohe Preise nimmt oder sonst gegen die Anordnungen der Ueberwachungsstelle verstößt, kann bis zu 10 000 RM. bestraft werden. Hat er öffentliche Interessen geschädigt, dann kann er vor ein ordentliches Gericht gestellt werden. Sparmetalle sind nur da zu verwenden, wo kein Ersatz möglich ist, z. B. Kupfer in der elektrischen und heiztechnischen Industrie, Blei in der chemischen Industrie, Zinn zum Verzinnen von Behältern für Nahrungs- und Genussmittel. Vogelbauer, Blumenkrippen, Namenschilder aus Messing, selbst Erinnerungstafeln aus Bronze, auch Kupfer- und Bleidächer und Dichtungen wird es in Zukunft nicht mehr geben. Wasserleitungen dürfen nicht mehr aus Blei hergestellt werden; ebenso ist das Vergießen der Maschinen mit Blei verboten. Nur Kleinreparaturen könne noch im selben Material ausgeführt werden. Für Auslandsaufträge gelten alle diese Bestimmungen nicht. Jedes Metall kann ohne Einschränkung dazu verwendet werden, weil es uns wieder Devisen einbringt.

Deutsche Chemiker bemühen sich heute sehr darum, die Sparmetalle so zu gestalten, daß sie in möglichst großem Maße die Sparmetalle vertreten können. Als weitere Austauschstoffe kommen die Produkte aus den Kunstharzen in Frage. Wir unterscheiden hierbei drei Gruppen.

Die erste Gruppe ist die Zellstoffgruppe aus Holz. Man stellt hieraus das brennbare Zelluloid, das nichtbrennbare Zellon und die Vulkanfaser her. Aus letzterer fertigt man ziemlich geräuschlos laufende Zahnräder. Sonst hat die Gruppe für das Metallgewerbe keine besondere Bedeutung.

Anders die zweite Gruppe. Die Phenol- und Kresolharze gewinnt man aus Steinkohlenteer. Als Nebenprodukte treten auf: Treiböl, Schmieröl, Salizylsäure, Aspirin u. a. Die Harze werden geschmolzen, mit Holzmehl, Asbestfaser, Gesteinsmehl oder Gewebeschmizel durchseht und in Stahlformen unter Druck und Hitze gepreßt. Es entsteht das Bakelit, genannt nach Professor Baekeland, der 1907 schon Patente für diesen Stoff erwarb. Die gepreßten Waren sind dunkel. Die schönen leichten Gegenstände, wie Wochenendgeschirr, Seifendosen und ähnliche mehr bestehen aus den Harnstoffpreßmassen, z. B. Polopas, welches den Luftpumpstoff als Grundlage hat.

Die dritte Gruppe, die erste 1929 entdeckt ist, wird aus Kohle und Kalk als Karbid mit Wasser gemengt, also aus Acetylen gas hergestellt. Die Produkte sind gegen Wasser, Säuren und Hitze bis zu 120 Grad Celsius unempfindlich. Man stellt auch ein biegsames Glas, das Plexiglas, daraus her. Mit geeigneten Füllstoffen gemischt erhält man Ersatz für Leder, Gummi, Linoleum und dergleichen. Bekannte Produkte dieser Art sind das Mipolam und das Agelith.

Diese Stoffe sind nun berufen, einen Teil unserer Sparmetalle zu ersetzen. Als Austausch für Kupferlegierungen kommen in Frage: Möbelbeschläge, Lampenteile, Griffe, Handräder, Gardinen- und Teppichstangen, Reißverschlüsse, Wasserhähne, Maschinen und Apparateile, sogar Lagerschalen für langsam laufende Maschinen, z. B. im Walzwerk. Diese Schalen können einen großen Druck aushalten. An Stelle von Bleileitungen braucht man Mipolamrohr. Es ist schlagfest und läßt sich biegen. Die Leitung wird zusammengeklebt. Sie dient auch als Ersatz für Bierleitungen aus Zinn. Selbst Tuben für Zahntreibe und dergleichen macht man aus Preßharz. Der Deckel läßt sich herunterschrauben, bricht dabei einen Spann von der Tube ab und drückt den Inhalt heraus. Buchstaben an Geschäftshäusern und Orgelpfeifen macht man heute aus Preßstoff,

während sie früher aus Zink waren. Auch die Schmuckindustrie geht mehr von der Verwendung der Metalle ab und braucht Eisenbein, Horn, Steinnuß, Knochen und Perlmutter aus Preßstoff.

Wir wollen keine Autarkie, kein Abschließen vom Ausland, aber der Selbsterhaltungstrieb treibt uns zu vorstehenden Maßnahmen. Deutscher Scharfsinn und Opfergeist sowie unser starker Lebenswille werden dafür sorgen, daß wir in jeder Beziehung auf der Höhe bleiben.

„Kraft durch Freude“

Resturlaubsprogramm für 1937

Täglich werden weitere Urlauberfahrten besetzt. Um wiederum allen Interessenten einen klaren Ueberblick über die noch offenen RdF-Fahrten zu geben, veröffentlichen wir nachstehend das Resturlaubsprogramm 1937: Urlauberfahrten (8- bis 14-tägig)

U.F. 18/37 v. 25. 6. bis 2. 7.	nach Hinsbecker Schweiz	RM. 15,60
U.F. 20/37 v. 27. 6. bis 6. 7.	nach Grömnitz (Ostsee)	RM. 37,50
U.F. 22/37 v. 2. 7. bis 10. 7.	nach Graal-Müritz (Ostsee)	RM. 35,30
U.F. 23/37 v. 3. 7. bis 10. 7.	nach Kleve (Niederrhein)	RM. 14,50
U.F. 25/37 v. 8. 7. bis 13. 7.	nach Wittlich (Eifel)	RM. 16,—
U.F. 32/37 v. 14. 7. bis 21. 7.	nach Stolberg (Harz)	RM. 32,—

U.F. 33/37 v. 15. 7. bis 23. 7.
nach Glücksburg (Flensburger Förde) RM. 37,—

U.F. 44/37 v. 6. 8. bis 15. 8.
nach Bad Reinerz (Gläser Bergland) RM. 35,20

U.F. 48/37 v. 6. 8. bis 14. 8.
nach Neustadt (Saarpfalz) RM. 30,60

U.F. 50/37 v. 7. 8. bis 17. 8.
nach Schwarzburg (Thüringen) RM. 38,—

U.F. 51/37 v. 12. 8. bis 20. 8.
nach Bad Eilsen (Weferbergland) RM. 27,—

U.F. 30/37 v. 9. 8. bis 26. 8.
nach Löben (Ostpreußen) RM. 72,—

U.F. 61/37 v. 27. 8. bis 4. 9.
nach Norderney (Nordsee) RM. 35,50

U.F. 62/37 v. 27. 8. bis 8. 9.
nach Freudenstadt (Schwarzwald) RM. 43,50

U.F. 64/37 v. 3. 9. bis 10. 9.
nach Seeheim (Bergstraße) RM. 26,50

U.F. 65/37 v. 10. 9. bis 17. 9.
nach Riedeggen-Abenden (Eifel) RM. 14,70

U.F. 66/37 v. 17. 9. bis 27. 9.
nach Bernkastel (Mosel) RM. 35,70

U.F. 67/37 v. 11. 10. bis 18. 10.
nach Leutsdorf (Rhein) RM. 23,—

U.F. 71/37 v. 23. 7. bis 4. 8.
nach Heigenbrücken (Speßart) RM. 46,—

Seefahrt: S.F. 94/37 v. 31. 8. bis 6. 9. nach Norwegen RM. 55,—

Kurzfahrten des Kreises: Auf Grund des gewaltigen Interesses für die Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf haben wir innerhalb unseres Kreises 3 weitere Fahrten eingelegt:

4. 7. 1937 — Sonntag — ab Gevelsberg. Abfahrt gegen 7 bis 8 Uhr ab Gevelsberg, Rückfahrt gegen 23 bis 24 Uhr ab Düsseldorf. Haltestationen: Gevelsberg, Milpe, Schwelm, Oberbarmen. Preis RM. 2,30 und mit Mittagessen RM. 3,40 einschl. Besuch der Ausstellung.

11. 7. 1937 — Sonntag — ab Wetter. Abfahrt gegen 7 bis 8 Uhr ab Wetter, Rückfahrt gegen 23 bis 24 Uhr ab Düsseldorf. Haltestationen: Wetter, Vorhalle, Hagen-Hbf., Preis RM. 2,60 und mit Mittagessen RM. 3,60 einschl. Besuch der Ausstellung.

18. 7. 1937 — Sonntag — ab Hattingen. Abfahrt gegen 7 bis 8 Uhr ab Hattingen, Rückfahrt gegen 23 bis 24 Uhr ab Düsseldorf. Haltestationen: Hattingen, Bredeisdorf, Boffel-Schee, Oberbarmen. Preis RM. 2,60 und mit Mittagessen RM. 3,60 einschl. Besuch der Ausstellung.

Festungen

U.F. 2001/3 v. 11. 7. bis 18. 7. RM. 26,40

U.F. 2002/2 v. 25. 7. bis 8. 8. RM. 49,30

U.F. 2001/4 v. 8. 8. bis 15. 8. RM. 26,40

U.F. 2002/3 v. 22. 8. bis 5. 9. RM. 49,30

U.F. 2001/5 v. 5. 9. bis 12. 9. RM. 26,40

Zu allen Fahrten ist umgehende Anmeldung erforderlich, da die Fahrten schnell besetzt und ausverkauft sein werden. Zweidrittel des Gesamtprogramms 1937 ist bereits besetzt und ausverkauft. Anmeldungen nehmen alle Orts- bzw. Betriebsvereine entgegen. Dort wird auch weitere Auskunft erteilt. Kreisdienststelle „Kraft durch Freude“, Gevelsberg, Wittener Straße 5.



Am Hellweg

S. Stebetrau



In ERWITTE, der Reichsschulungsburg, vom 19. bis 29. Mai 1937

(MIT PHOTOGRAPHISCHEN AUFNAHMEN VON H. LIEBETRAU)

Bild links: Burg Erwitte von Süden aus gesehen



Durchblick zur Burg

nach einunddreißig Jahren heftigsten, blutigsten und verzweifeltsten Widerstandes. Das war im Jahre 803, von dem Einhardt, Karls Geschichts-

Vom Nordwesten unseres Reiches, bei Duisburg beginnend, führt eine uralte Heerstraße nach Osten. Weit durch deutsche Gaue, über das Bergland an der Weser hin, verbindet sie richtungweisend das rheinische Land mit Niedersachsen. Gleichermassen hat sie den Adler der römischen Legionen, die Feldzeichen unserer germanischen Altvorderen und die der Heere Karls des Franken gesehen; des Königs, der aus dem Sachsenlande die alten Götter aus heiligen Bäumen, Quellen und den Eichenhainen vertrieb, und der der freien Volksgemeinde, die ohne Vorherrschaft von König und Priesterschaft, auf freiem Grund und Boden, ihr Recht sprach und verteidigte, ein jähes Ende bereitete. So fügten sich die Sachsen dem Christentum



Tormache

schreiber, sagt, daß sich nun Sachsen und Franken „zu einerlei Volk“ vereinigt hätten. —

Noch heute, nach 1134 Jahren, ist die alte Straße, im Volksmunde der Heilweg genannt, das Bindeglied, auf dem sich der Verkehr in west-östlicher Richtung und umgekehrt, abwickelt. Gewiß haben Landschaft und Weg ihr Gesicht im Strom der vielen Jahrhunderte heute völlig geändert, aber die alten Knotenpunkte sind uns mit ihren wohlbekannten Namen wie Duisburg — Steele — Dortmund — Anna — Soest — Erwitte — Gesefke — Paderborn erhalten geblieben. Die Orte führen ihr Bestehen zum Teil auf fränkische „Königshöfe“ zurück, d. h. sie dienten zunächst den fränkischen Herrschern im großen Frankenreiche, später auch anderen deutschen Königen als Aufenthaltsorte, Verpflegungs- und Poststellen, auf ihren großen Reisen durchs Reich. So ist es erklärlich, daß diese Ansiedlungen mit Vorrechten begabt, Anziehungspunkte für Handel und Verkehr, zum Schutz mit Mauer und Turm bewehrt, sich nicht nur in diesen langen Zeitaläufen bewahrt, sondern sich sogar zu heutigen Großstädten aufschwungen haben.

Die Gründung von Erwitte, dessen alter Name



Alte Kastanien vor der Burg



Ehrenhalle der Burg

Aufn.: Geta, Lünen

Arvitti zweifelhafter Deutung ist, kann als ziemlich bestimmt schon vor dem Einbruch der Franken in den Sachsehgau (Bruckter) zwischen 500 bis 800 n. Chr. angesehen werden. Urkundlich erscheint der Ort zuerst in einer Handschrift von Ende des 15. Jahrhunderts (Corveyer Traditionen) um 836 bis 866.

König Heinrich I. und Otto I. haben hier zeitweise gelebt. Die Kirche des Städtchens ist ein romanisches Bauwerk aus dem 12. Jahrhundert. Das Hauptgebäude der heutigen Schulungsburg, (siehe Titelbild), die am 24. November 1935 eröffnet wurde, ist ein Renaissancebau aus der Zeit kurz nach dem Dreißigjährigen Kriege, also gegen Ende des 17. Jahrhunderts. In einstigem Besitz eines westfälischen Grafengeschlechtes, ist sie heute, nach völligem Umbau, die größte Schulungsburg des Reiches.

Soweit in aller Kürze das aus der Geschichte von Stadt und Burg Erwitte, was ich in der kurzen Zeitspanne während der Teilnahme am 18. Lehrgang auf der Burg erfahren konnte.

Die zum Teil beschwerliche Bahnfahrt der Kameraden aus entfernten Städten des Reiches ist vorüber, als wir uns in Lippstadt am Bahnhof, laut Einberufung, sammeln. Es sind über zweihundert Mann gekommen. Ein leichter Maiishauer, kurz vor der Fahrt in großen Gesellschaftswagen nach der Burg, gibt Zeugnis für fromme Seelen, die zehn Tage lang einträchtig miteinander haufen sollen.

Bei der Einfahrt durch die Mauerpforte überraschen die mächtigen, sehr alten Korkastanienbäume, die sich links und rechts spalierbildend, sauber ausgerichtet, wie sich das für alte Kerle gehört, bis zum Rund hinziehen, auf dem die große Sonnenuhr vor der Freitreppe des Burgtors thront. Trotz der Lichte, die sie selbstverständlich uns zu Ehren zu Tausenden aufgesetzt haben, dämpft ihr großgefingertes Laubwerk das blendende Licht des 19. Maientages, an dem wir in die Mauern einziehen.

Mittag ist längst vorüber, aber ein oder ein paar Teller Bohnensuppe mit der nötigen Einlage stehen für die neuen Kostgänger im Speisesaal bereit. Es schmeckt allen ersichtlich.

Auf dem Ehrenhof treten die Gänge an. Zur Vermeidung von „Grüppchen“ bekommt jede Stube als Belegschaft Kameraden aus allen hier vertretenen Gängen, so daß Nord- und Süd-, Ost- und Westdeutschland neben- und miteinander haufen, wie das im Dritten Reich üblich und erforderlich ist. Trotz der fast babylonischen Sprachenverwirrung ist Verständigung bzw. das Verstehen untereinander zum glänzenden Erfolg geworden. Der Nachmittag des Anreisetages gehört, nach dem Auspacken des Koffers und Einrichten der Spinde, noch uns. Besichtigt wird zunächst das Burggelände, dann ist außerhalb der Mauer „Lokalbesichtigung“ bis zum Zapfenstreich 22 Uhr. 22.15 Uhr Licht aus! Einige Kameraden haben sich Holz mitgebracht und sagen.

Am darauffolgenden Tag ist erster Dienst, der wie auch an den folgenden Tagen um 5.45 Uhr mit dem Frühsport zur erheblichen Aufloderung von Körper und Gemüt beginnt. Ende unter einer erfrischenden Brause in vorbildlich ausgestatteten Waschräumen. Darauf um 7 Uhr Flaggenparade auf dem Ehrenhof. Anschließend Frühstück am Kaffeetisch. Von 7.30 Uhr ab bis 12 Uhr Vorträge verschiedensten Inhaltes aus den Stoffgebieten der deutschen Geschichte, der Rassenlehre, nationalsozialistischer Berufserziehung, Menschenführung, Gesundheitsfragen, technischer Erziehung, Betriebsgemeinschaft u. a. m. Meist nach den beiden Morgenvorträgen eineinhalb Stunden Sport aller Art. Um 12 Uhr wohlverdientes, gutes, reichliches Mittagessen. Nach dieser Leistung Hausruhe. Vielfach wird sie zur Uebernahme eines „Dortmunders“ in der Kantine benutzt. Kenner bevorzugen die konzentrierte Lösung in Form von „Bachmann“. Um 15 Uhr, zur Stärkung für die Nachmittagsvorträge, Kaffee und Butterbrot. Um 19 oder 19.30 Uhr Abendbrot. Anschließend Freizeit innerhalb der Burgmauer bis zum Zapfenstreich. Eine Ausnahme macht der Mittwoch und Samstag mit Stadtausgang bis 22 bzw. 24 Uhr. Freudig begrüßt wird von allen Teilnehmern des Lehrganges eine Fahrt mit Wagen zur Mönchetalssperre am 23. v. M. Die sehr freundliche Maiensonne hat von Wamel, der Zielstation unserer Fahrt nach dem Mönchensee, bis zur Anlegestelle der Motorboote, die des sehr hohen Wasserstandes halber nicht bis zur ersten nahegelegenen Landungsstelle fahren, auf der etwa vierzehn Kilometer langen Wanderung bis zur zweiten Brücke unseren inneren Feuchtigkeitsehalt vom vorhergehenden Samstagabend beträchtlich herabgemindert.

Rechts nebenstehend: Vor dem Rathaus in Erwitte. In Erwartung des Stabschefs Luhe

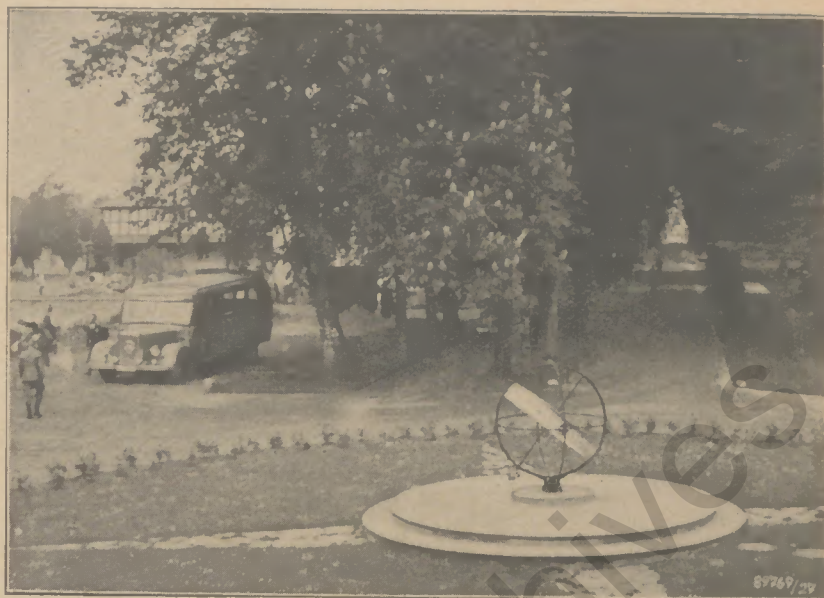


Flaggenparade





Stabschef Luze in Erwitte



Die Sonnenuhr vor dem Burggebäude

dert. Wir ertragen dies auch, angesichts von 135 Millionen Kubikmeter Wasser, die das Staubecken aufnimmt, gut, zumal wir Aussicht haben, nach halbstündiger Fahrt über den See noch etwas anderes als Möhnewasser zu bekommen. Das nutzen wir auch aus, da noch vier Stunden bis zur Rückfahrt verbleiben. Bevor wir im „Seehof“ festhaft werden, gilt noch ein Gang der Sperrmauer, die eine Länge von 650 Meter bei 40 Meter größter Höhe und 34 Meter Fußbreite aufweist. Der Inhalt des Mauerwerkes beträgt 267 000 Kubikmeter. Bauzeit von 1908 bis 1913 bei einem Kostenaufwand von 24,7 Millionen Reichsmark.

Weit schweift der Blick von hier über die weite, von deutschem Wald umrahmte Wasserfläche mit ihrem vielgestaltigen Leben, wo der Wassersportler jeder Art und der schauende Naturfreund auf guten Wegen immer auf seine Kosten kommt. Viele von unseren Kameraden werden sich, nach der Rückkehr in ihre Heimat, noch gerne des 23. Maientages am Stausee der Möhnetalsperre erinnern.

Schnell sind die noch vor uns liegenden Tage bis zum Wochenende, das an diesem sonnenklaren Tage, einem wirklichen Sonntage, noch vor uns lag, vorübergegangen. Und wenn auch mancher Teilnehmer, der von der kleinen, sehr frühmorgendlichen Marschübung (hieß Ueberraschung) in Wochenmitte, beim Frühstück noch nicht ganz so zur innerlichen tiefsten Ansicht vom Wert dieses Maienspazierganges gekommen war, der durch teilweise „spikiges“ Gelände führte, das Zivilhosen haßt, so hatte er diese falsche Ansicht bis zum Abend sicher geändert. Richtige „Kerle“ gehören eben in die richtige „Bux“. Das haben wir ja gesehen.

Der Lehrgang endete am 29. v. M. mit der Fahrt nach Bochum zur Besichtigung der Lehrwerkstatt des Bochumer Vereins. Ein Teil der Kameraden hat im Anschluß daran noch die Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf besucht und ist darauf nach Hause gefahren.

Und wenn wir uns nun, die wir nach kurzer Unterbrechung unseren Dienst in den Betrieben wieder aufgenommen haben, der Schulungstage in Erwitte erinnern, ist wohl jeder der Teilnehmer der Ueberzeugung, daß der Führer, klaren Blickes, auch hier Stätten schuf, die nicht nur einseitig berufliches Können fördern sollen, deren wir im Reiche genug besitzen, sondern die im weitesten Sinne stärkste Pfeiler völkisch deutschen Lebens sind und bleiben müssen. Das bewiesen uns am Orte die Vorlesungen über Rassenlehre und nicht zuletzt die Behandlung einer deutschen Geschichte auf einer Grundlage, die uns bisher auf unseren Schulen völlig vorenthalten wurde. Ob gewollt oder ungewollt, mag dahingestellt bleiben. Erfreulich ist das Bewußtsein, daß trotz mancher Auflehnung, leider oft gegen die bessere Einsicht, der deutsche Mensch sich der Volksgemeinschaft, die tief im Germanentum wurzelt, wieder mehr zuwenden muß, zur Erhaltung deutschen Wesens und deutschen Geistes. Daß die harten deutschen Dickhäuter Friedrich dem Großen sicherlich die gleiche Sorge bereitet haben wie unserem Führer Adolf Hitler, besagt das Wort: „Man muß die Deutschen selig machen gegen ihren Willen, sonst werden sie es nie.“

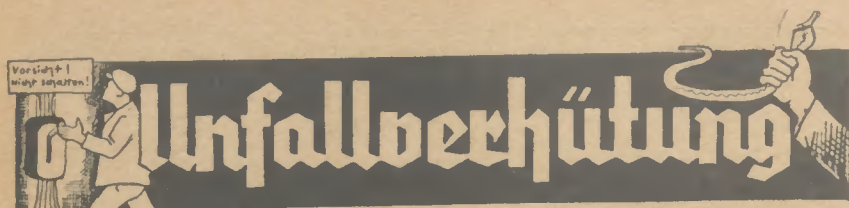


Fußball

Bild links nebenstehend:
Auf dem Möhnesee

*

Bild unten:
Die romantische Kirche in Erwitte



Belohnung für Unfallverhütung

Der in der elektrischen Abteilung beschäftigte Elektriker Finger erhielt seitens der Berufsgenossenschaft 20 RM. Belohnung für Rettung aus Unfallgefahr.

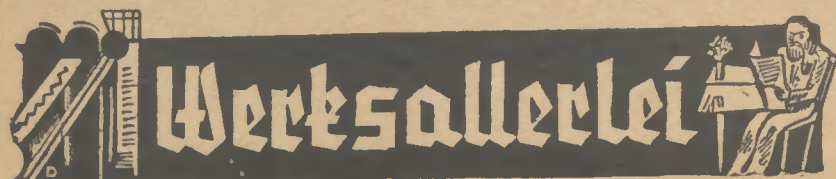
Kamerad Fr. Finger hatte seinen Arbeitskameraden August Palm, als dieser auf dem Kohlenturm der Kokerei bei der Arbeit vom Turm abzustürzen drohte, durch schnelles und mutiges Zugreifen von dem tödlichen Absturz gerettet.

Unfallstatistik

Im Monat April stieg die Unfallziffer wieder, und zwar betrug sie 52 gegen 44 im Monat März. Die geleisteten Stunden sind aber nicht in dem Maße gestiegen, so daß also tatsächlich im April wieder eine Steigerung der Unfallhäufigkeit eingetreten ist. Besonders gestiegen sind die Unfälle im Blechwalzwerk.

Henrichshütte, den 2. Juni 1937.

Abt. für Unfallschutz
gez. Boeder



Unsere Jubilare

Henrichshütte



Emil Kühn

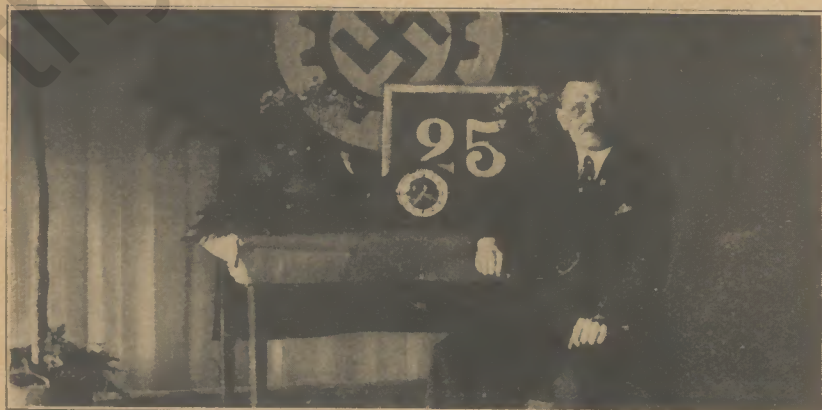
Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:

Gehilfe Wilhelm Haarmann, Walzwerk II, eingetreten am 17. 5. 12; Betriebsleiter Emil Kühn, Mech. Werkst. 4, eingetreten am 1. 6. 12.

Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Gussstahlwerk Witten

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



Herr Ernst Ziegert, Bauabteilung, am 18. April 1937



Herr Paul Euler, Klemmplattenzurichterei, am 26. April 1937



Herr Wilhelm Neuhaus, Meister
in der Zurichterei, am 3. Mai 1937



Herr Ferdinand Rosenthal,
Stahlwerk, am 8. Mai 1937

Stahlwerk Krieger

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnte zurückblicken: Former Josef Larosch, Gießerei, eingetreten am 24. Mai 1912.

Dem Jubilar unseren herzlichsten Glückwunsch.



Werkstrauerfeier

Am 22. Mai dieses Jahres wurden die sterblichen Ueberreste von zwei treuen Arbeitskameraden,

**Dipl.-Ing. Wilhelm Fromme
und Schmelzmeister
Heinrich Brenner**

der Erde übergeben. In der der Beisetzung vorangegangenen, erhebenden Werkstrauerfeier, die durch das wunderschöne Soldatenlied „Morgenrot“, vorgetragen vom Werksängereverein unter Musikdirektor Baer, eingeleitet wurde, widmete Herr Direktor Neuhoß den Verstorbenen die nachstehenden Abschiedsworte:

„Werte Angehörige, Männer der Stahlgießerei und des Stahlwerks, meine Arbeitskameraden!“

Wer am Mittwochvormittag von dem plötzlichen Tod unseres lieben Arbeitskameraden Fromme erfuhr — der unter dem Ehrennamen „Pius“ fast überall da in Deutschland bekannt war, wo Stahlguß erzeugt oder verbraucht wird — stand dieser Botschaft zunächst fassungslos gegenüber. Man hatte ihn doch eben noch im Betrieb gesehen, es konnte nicht



Dipl.-Ing. Wilhelm Fromme †

sein! — Dieser Mann mit der freudigen Lebensbejahung, mit der ausgeprägten geistigen Regsamkeit, mit der lebhaften Anteilnahme an allem Geschehen sollte nicht mehr sein? Und doch, es war nur zu wahr!

Zahlreich sind die Freunde, die er sich im Geschäftsleben erwarb; keiner hat so sehr wie er das Wort Geschäftsfreund im wahren Sinne zu schätzen gewußt. Er wußte Freundschaften zu schließen und zu halten.

In seinem Beruf ging er reslos auf, und er verstand sein Handwerk. Deshalb holte man gern seinen Rat ein, der etwas galt; seinen Rat, den er uneigennützig zur Verfügung stellte.

Selbstlosigkeit und stete Hilfsbereitschaft waren Selbstverständlichkeiten bei ihm, und immer wieder fand er den richtigen Ton im Verkehr mit seinen Männern, die aber einmütig für ihren Pius einstanden, wo immer es erforderlich war. Immer wieder stand er als treuer Helfer zur Seite. Er konnte und wußte zu helfen. Und die Art, wie er half, hatte etwas Beglückendes.

Die große Repräsentation lag ihm nicht. Er liebte die weniger nach außen hin sichtbare Tätigkeit. Er hatte hierfür eine besondere Art; eine gerade, aus tiefstem Herzen kommende, und diese Art war es, die ihm treue Freundschaft, Verehrung und ein hohes Maß von Liebe erwarb.

Und heute übergeben wir nun, was irdisch ist von unserem lieben Mitarbeiter Fromme, der Erde. Sein Name aber und sein Schaffen werden unlosbar verbunden sein mit der Geschichte unseres lieben Stahlwerks Krieger.

Aber trotz unserer großen Trauer, ihr Männer der Stahlgießerei, die große Lücke, die der Tod gerissen hat, muß überbrückt werden; und das können wir nur dadurch erreichen, daß ein jeder weiter im Sinne und im Geiste unseres lieben Verstorbenen eifern seine Pflicht erfüllt.

Möge dem leider allzu früh Verstorbenen, diesem kerndeutschen Mann, um den heute seine Familie und wir aufrichtig trauern, die Erde leicht sein. Wer den Dahingegangenen näher kannte, weiß, was wir alle an ihm verloren haben.

Leider haben wir noch einen zweiten Todesfall zu beklagen. Es ist unser treuer Meister Brenner, dem wir heute ebenfalls die letzten Ehren erweisen.

Restlose Hingabe in schlechten und guten Zeiten fünfzehnjährige, treueste und vorbildliche Pflichterfüllung zeichneten auch diesen bewährten Kameraden aus. — Auch ihm hat der unerbittliche Tod zu früh aus unserer Mitte gerissen. Eine heimtückische Rippenfellentzündung, an der er seit Januar dieses Jahres erkrankt war, hat ihn hinweggerafft.

Wir trauern um ihn mit seiner Familie und werden auch diesem lieben Arbeitskameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Zu Ehren der Toten bitte ich um eine Minute stillen Gedenkens. —

Dumpf ertönte während dieser Zeit die Werks sirene.

Familiennachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

Hermann Simzel, Laboratorium, am 19. 5. 37; Heinrich Bullerdiel, Eisenbahn, am 15. 5. 37; Franz Strotmann, Bauabteilung, am 8. 5. 37; Heinrich Knorr, Bauabteilung, am 15. 5. 37; Walter Böding, Mech. Werkstatt 2, am 21. 5. 37; Heinrich Bergmann, Mech. Werkstatt 1, am 19. 5. 37; Wilhelm Dellmann, Hochofen, am 22. 5. 37; Friedrich Sommer, Mech. Werkstatt 3, am 14. 5. 37; Walter Wiebmann, Walzwerk 1, am 1. 6. 37; Wilhelm Odenbach, Stahlpukerei, am 29. 5. 37.

Geburten:

Ein Sohn: Alex Honz, Allgem. Reparaturwerkstatt, am 20. 5. 37 — Willi; Hans Barinski, Bauabteilung, am 21. 5. 37 — Hans; Wilhelm Hülsmann, Hammerwerk, am 22. 5. 37 — Horst Friedrich; Theodor Toczewski, Kumpelbau, am 26. 5. 37 — Theodor.

Eine Tochter: Heinrich Kerthoff, Eisenbahn, am 21. 5. 37 — Inge; Willi Lichtan, Stahlpukerei, am 30. 5. 37 — Ingrid; Wilhelm Behrenbeck, Hochofen, am 1. 6. 37 — Edith Doris.

Gussstahlwerk Witten

Eheschließungen:

Emil Wolf, Zureicherei, am 23. 4. 37; Gustav Grünshläger, Bearb.-Werkstatt 3, am 23. 4. 37; Wilhelm Gutjahr, Bearb.-Werkstatt 1, am 24. 4. 37; Josef Hölscher, Zureicherei, am 30. 4. 37; Wilhelm Bonader, Zureicherei Blochw., am 30. 4. 37; August Böhmke, Zureicherei Blochw., am 21. 5. 37; Karl Berges, Hammerwerk II, am 22. 5. 37; Johann Keller, Hammerwerk I, am 21. 5. 37.

Geburten:

Ein Sohn: Wilhelm Malycha, Stahlgießerei, am 22. 4. 37 — Werner; Josef Berke-meier, Zureicherei, am 24. 4. 37 — Werner; Werner Niederhagemann, Zur. Blochw., am 1. 5. 37 — Werner; August Nowak, Zureicherei, am 27. 4. 37 — Horst; Heinrich Herbold, Scharwalzwerk, am 8. 5. 37 — Hans; Paul Gerlach, Werktransport, am 11. 5. 37 — Siegfried; Anton Wachowiak, Bauabteilung, am 16. 5. 37 — Herbert; Ludwig Esdar, Hammerwerk I, am 17. 5. 37 — Gerhard; Gustav Hildebrand, Hammerwerk II, am 21. 5. 37 — Friedhelm; Emil Rabe, Bearb.-Werkstatt 2, am 21. 5. 37 — Emil; Wilhelm Fackhauer, Stahlwerk, am 23. 5. 37 — Manfred; Anton Klinkhammer, Hammerwerk I, am 25. 5. 37 — Werner; Arthur Riedel, Hammerwerk III, am 26. 5. 37 — Wolfgang.

Eine Tochter: Erich Dünnebier, Zureicherei, am 17. 4. 37 — Helga; Josef Rasche, Bearb.-Werkstatt 4, am 20. 4. 37 — Erika; Peter Gemmeke, Verjand, am 21. 4. 37 — Anneliese; Albert Toppel, Kranz. Elektr., am 22. 4. 37 — Anneliese; Walter Kempen, Bearb.-Werkstatt 2, am 23. 4. 37 — Christel; Richard Stegert, Zureicherei, am 24. 4. 37 — Tisse; Bruno Berner, Verkauf, am 1. 5. 37 — Luise; August Diebel, Bearb.-Werkstatt 1, am 3. 5. 37 — Margret; Paul Weber, Stahlgießerei, am 7. 5. 37 — Hanni; Wilhelm Beder, Kranz. Elektr., am 16. 5. 37 — Ema; Wilhelm Bruchardt, Vergüterei, am 21. 5. 37 — Helga; Johannes Gerowski, Stahlwerk, am 29. 5. 37 — Christel.

Sterbefälle:

Cheffrau des Johann Erthof, Stahlwerk, 58 Jahre, am 22. 4. 37; Hermann Nahus, Stahlwerk, 66 Jahre, am 25. 4. 37; Johann Matthes, Dampf- und Wasseranl., 76 Jahre, am 30. 4. 37; Chefrau des Pförtners Franz von Kotta, 51 Jahre, am 3. 5. 37; Gustav Marre, Mech. Werkstatt, 85 Jahre, am 26. 5. 37.

Stahlwerk Krieger

Eheschließungen:

Karl Dybiel, Bearbeitungswerkstatt, am 13. 5. 37; Paul Schmidt, Bearbeitungswerkstatt, am 7. 5. 37.

Geburten:

Ein Sohn:

Wilhelm Abbrant, Stahlwerk, am 20. 5. 37 — Manfred Werner.

Eine Tochter:

Emil Rippes, Plaz, am 16. 5. 37 — Anna.

Sterbefälle:

Gesolgschaftsmitglied Wilhelm Fromme, Gießerei, am 19. 5. 37; Gesolgschaftsmitglied Heinrich Brenner, Stahlwerk, am 19. 5. 37; Chefrau des Gesolgschaftsmitgliedes Fritz Hasseltus, Schreinerei, am 23. 5. 37.

Annener Gussstahlwerk

Eheschließungen:

Ludwig Elias, Betriebsbuchhalter, am 17. 4. 37; Karl Heyermann, Stahlpukerei III, am 17. 4. 37; Gustav Liebig, Feinpukerei, am 23. 4. 37; Karl Reinhold, Formerei III, am 23. 4. 37; Johann Dremann, Feinpukerei, am 24. 4. 37; Wilhelm Mummeshohl, Formerei III, am 25. 3. 37; Emil Diderhoff, Feinpukerei, am 30. 4. 37; Fritz Wöhler, Formerei III, am 8. 5. 37; Werner Kleffmann, Stahlpukerei III, am 13. 5. 37.

Geburten:

Ein Sohn:

Johann Deng, Stahlpukerei III, am 26. 4. 37 — Günther Otto; Wilhelm Echterhoff, Formerei I, am 11. 5. 37 — Wilhelm; Theodor Bedort, Feinpukerei, am 11. 5. 37 — Heinrich.

Eine Tochter:

Karl Zinkel, Sandstrahlgebläse, am 28. 4. 37 — Luzia; Alfred Heinrichs, Verkaufsabrechnung, am 10. 4. 37 — Ingrid; Fritz Neß, Stahlpukerei III, am 1. 5. 37 — Renate; Emil Pap, Bauabteilung, am 15. 5. 37 — Christa.

Preßwerk Brackwede

Geburten:

Ein Sohn:

Emil Diekmann, Transportarbeiter, am 17. 5. 37 — Hermann.

Eine Tochter:

Walter Ghies, Betrieb II, Richterei, am 30. 4. 37 — Renate.

Nachruf

Am 3. Mai 1937 verstarb plötzlich und unerwartet

Herr Johann Sibora

im 50. Lebensjahre.

Der Verstorbene war seit dem 9. März 1937 in unserer Abteilung Elektrostahlwerk I als Ofenarbeiter beschäftigt.

Wir werden das Andenken an diesen fleißigen Mitarbeiter in Ehren halten.

Witten-Annen, den 10. Mai 1937.

Führer des Betriebes und Gesolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Annener Gussstahlwerk

Nachruf

Am 4. Mai 1937 verstarb nach kurzer, aber schwerer Krankheit

Herr Wilhelm Waimann

im 54. Lebensjahre.

Der Verstorbene war seit dem 1. Januar 1937 in unserer Abteilung Bearbeitungs-Werkstatt II als Hilfsobler beschäftigt.

Wir werden das Andenken an diesen fleißigen Mitarbeiter in Ehren halten.

Witten-Annen, den 10. Mai 1937.

Führer des Betriebes und Gesolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Annener Gussstahlwerk

Nachruf

Am 11. Mai 1937 verstarb nach langer, schwerer Krankheit

Herr Otto Beddenbruch

im 40. Lebensjahre.

Der Verstorbene war seit dem 4. November 1935 in unserer Abteilung Bearbeitungs-Werkstatt I als Hobler beschäftigt.

Wir werden das Andenken an diesen fleißigen Mitarbeiter in Ehren halten.

Witten-Annen, den 15. Mai 1937.

Führer des Betriebes und Gesolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Annener Gussstahlwerk

Nachruf

Am 26. Mai 1937 verstarb unser früheres Gefolgschaftsmitglied

Herr Gustav Marre

im hohen Alter von 85 Jahren.

Der Verstorbene war von 1870 bis 1923, also dreiundfünfzig Jahre, in unserer mechanischen Werkstatt als Dreher beschäftigt und schied im Alter von 71 Jahren aus unseren Diensten.

Wir bewahren dem langjährigen, treuen früheren Mitarbeiter ein ehrendes Andenken.

Witten, den 27. Mai 1937.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Guststahlwerk Witten

Nachruf

Am 19. Mai 1937 verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Gefolgschaftsmitglied Schmelzmeister

Heinrich Brenner

im Alter von beinahe 54 Jahren.

Der Verstorbene stand seit 1922 in unseren Diensten und hat sich in den langen Jahren seiner Werkszugehörigkeit als ein braver und guter Arbeitskamerad, der stets in treuer Pflichterfüllung zu unserem Werke stand, erwiesen.

Wir werden das Andenken an den so früh aus dem Leben Geschiedenen stets in hohen Ehren halten.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Stahlwerk Krieger

Nachruf

Am 25. April 1937 verstarb nach längerer Krankheit

Herr Hermann Nahus

im 67. Lebensjahre.

Der Verstorbene war vom Frühjahr 1885 bis Herbst 1930, insgesamt fünfundvierzig Jahre, als Steinformer und Vorarbeiter in unserer früheren Steinfabrik bis zu deren Stilllegung beschäftigt gewesen und gehörte auch nach seinem Ausscheiden unserer Betriebskrankentasse an.

Unserem alten und treuen Mitarbeiter werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Witten, den 26. April 1937.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Guststahlwerk Witten

Nachruf

Am Mittwoch, dem 19. Mai 1937, verschied gänzlich unerwartet infolge Herzschlages unser Obergeringenieur

Herr Dipl.-Ing. Wilhelm Fromme

im 44. Lebensjahre.

Der unerbittliche Tod ereilte diesen hochbegabten, selbstlosen und immer hilfsbereiten Eishüttenmann während der Ausübung seines Berufes.

Groß ist die Zahl der Freunde, die er sich im Geschäfts- und Privatleben erwarb. In seinem Beruf hing er mit allen Fasern seines Herzens. Sein Rat wurde stets gern gehört. Wer den Dahingeschiedenen, der durch sein aufrechtes Wesen bei allen Angehörigen des Werkes im wahrsten Sinne des Wortes beliebt war, näher kannte, weiß, was wir an ihm verloren haben. Zu früh ist er von uns gegangen!

Sein Denkmal hat er sich in unseren Herzen gesetzt!

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Stahlwerk Krieger

Nachruf

Am 30. April 1937 verstarb unser früheres Gefolgschaftsmitglied

Herr Johann Matthes

im Alter von 76 Jahren.

Der Verstorbene war vom Frühjahr 1885 bis Juli 1925, mithin vierzig Jahre, in unserer Abteilung Dampf- und Wasseranlage als Heizer beschäftigt gewesen.

Unserem alten und treuen Mitarbeiter werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Witten, den 3. Mai 1937.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Guststahlwerk Witten



PFAFF
Nähmaschinen

Bequeme Teilzahlg.
Vertretungen
überall.

Inseriert!

VERTRIEBSBÜRO

Laubsägerel

Ist interess.,
leicht zu er-
lern., prakt.
u. nützlich.
Katal. gratis.
Holmann & Schmitt
Limburgerhof 22
(Pfalz)

**Auf den Schaum
kommt es an!**

Denn je ausgiebiger der Schaum,
desto gründlicher die Reinigung der
Wäsche. Zufriedene Haus-
frauen befürworten
darum STANDARD
das selbsttätige
Waschmittel.

Standard
schäumt
aus
eigener
Kraft!

Mitarbeit an unserer Zeitung ist Recht
und Pflicht eines jeden Lesers!

Ab Lager die führenden Marken der

Radio-Empfänger

Fritz Holtsträter Dipl.-Ing.

Hattingen-Ruhr, Fernruf 3034

Ihre Sommergarderobe (Mäntel, Anzüge u. Kleider)

reinigt und färbt Färberei

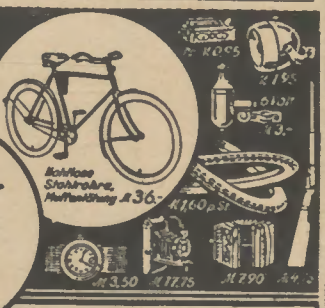
tadellos, schnell u. preiswert

Witten, Hauptstraße 20

Annon, Horst-Wessel-Str. 151

Croon

Verlangt
den neuen
Katalog
Zusendung kostenlos!



SIGURD K.G. KASSEL 61

**Kauft
bei unseren
Inserenten!**